

Mietwucher und Mini-Wohnungen

Caritas und Gewerkschaftsbund kritisieren Fleischindustrie – 500 Leiharbeiter befragt

■ Von Carsten Borgmeier

Kreis Gütersloh (WB). Caritasverband und Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) bieten der Fleischindustrie im Kreis Gütersloh die Stirn: In ungewöhnlich scharfer Form haben gestern Berater im Familienzentrum des katholischen Wohlfahrtsverbandes in Herzbrock-Clarholz die Lage der Werkvertragsarbeiter kritisiert.

»Die Arbeits-, Wohn- und Lebensumstände dieser Leute und ihrer Familien sind zum Teil sehr schwierig, menschenunwürdig und prekär«, sagte Volker Brüggengjürgen. Als Vorstand des Gütersloher Kreis-Caritasverbandes und Gastgeber des Treffens begrüßte der 52-Jährige nicht nur mehr als zehn Fachkräfte, die im Jahr 2016 rund 500 vorwiegend aus Osteuropa stammende Arbeitnehmer und Familienmitglieder beraten haben. Auch der Domkapitular Dr. Thomas Witt als Vorsitzender des Caritasverbandes im Erzbistum Paderborn war zu dem Termin gekommen.

Der 51-jährige katholische Geistliche hatte vor mehr als einem Jahr das kostenfreie Beratungsangebot für die ausländischen Arbeitnehmer der Fleischbranche im Kreisgebiet initiiert. Auf das Thema war er eigenen Angaben nach durch den Prälaten Peter Kossen (48) aus Vechta hin-



Nach Ansicht der Caritas werden viele Arbeitskräfte der Fleischindustrie ausgebeutet.

Foto: Wolfgang Wotke

gewiesen worden, der erstmals in einer Predigt die Praxis der Werkverträge in der niedersächsischen Schlachtbranche angeprangert hatte. »Hier geschieht eklatantes, moralisches Unrecht«, zog Dr. Witt gestern eine Bilanz zu den Schilderungen jener Werkver-

tragsarbeiter im Kreis Gütersloh, die sich an die Caritas gewandt hatten. »In dieser Dramatik hätten wir es nicht erwartet«, sagte der Domkapitular, der das Beratungsangebot aus dem Armutsfonds des Erzbistums mit zunächst 100 000 Euro zwei Jahre fördert.

Unbezahlte Überstunden, Mietwucher, Desinformation oder fristlose, ungerechtfertigte Kündigungen: Was Berater wie Szabolcs Sepsi (29), Hanna Helmsorig (49), Cornelia Hedrich (45) oder Justyna Oblacewicz (35) in Gesprächen mit Werkvertragsarbeitern erfuhren,

schilderten sie in drastischen Worten: »Wir waren schlicht schockiert«, sagte Szabolcs Sepsi vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Der 29-jährige Dortmunder koordiniert das Projekt »Faire Mobilität« im Bereich der Fleischindustrie.

Zwar räumte Sepsi ein, dass sich in der Branche in den vergangenen Jahren beispielsweise durch den Mindestlohn manches gebessert habe, doch liege besonders bei den Subunternehmern noch manches im Argen. So lebten seinen Angaben nach in einem Fall acht bis zehn Leiharbeiter in einer kleinen Drei-Zimmer-Wohnung in Rheda-Wiedenbrück. Jeder dieser Bewohner hätte 100 Euro Miete an den Subunternehmer zahlen müssen. In einem anderen Fall wohnte nach Angaben von Hanna Helmsorig und Cornelia Hedrich ein alleinstehender Arbeitnehmer aus Rumänien mit zwei Kindern in einer Ein-Zimmer-Wohnung. »Er musste 600 Euro Miete zahlen.«



Dr. Thomas Witt (51) aus Paderborn hat das Beratungsangebot initiiert. Rechts: Volker Brüggengjürgen (52). Fotos (2): Borgmeier



Katrin Haude (46), Frank Börgerding (45), Hanna Helmsorig (49) und Cornelia Hedrich (45, von links) beraten die Arbeitnehmer.